



Städtetour Kirchheim unter Teck

1

Drittgrößte Stadt unseres Landkreises, rund 42.500 Bewohner*innen*

Stadtgliederung

Das Stadtgebiet von Kirchheim unter Teck besteht aus der Kernstadt Kirchheim, den bereits 1935 eingegliederten Stadtteilen Lindorf und Ötlingen sowie den im Rahmen der Gemeindereform 1974 eingegliederten Stadtteilen Jesingen und Nabern. Alle vier Stadtteile sind zugleich Ortschaften im Sinne der baden-württembergischen Gemeindeordnung, das heißt, sie haben jeweils einen von der Bevölkerung bei jeder Kommunalwahl neu zu wählenden Ortschaftsrat, dessen Vorsitzender der Ortsvorsteher ist.

Geschichte



Mittelalter und Neuzeit

Die erste urkundliche Nennung Kirchheims ist in einer Königsurkunde Ottos des Großen enthalten. Er überlässt dem Bischof Haribert von Chur in der heutigen Schweiz im Jahre 960 den dortigen Königshof mit anderen Besitzungen und

Für die Teilnehmerinnen, Teilnehmer und Interessierten zum persönlichen Gebrauch vorgesehen.

nimmt dafür '**Chiricheim**' in seinen Besitz. Sicher ist, dass im 11. Jahrhundert die Herzöge von Zähringen als dominierendes Herrschaftsgeschlecht im Kirchheimer Raum auftreten. Mittelpunkt ihres Einflussbereichs war ihre etwa 1060 erbaute Burg auf der Limburg bei Weilheim. Die Zähringer verlagerten aber bereits um 1100 ihr Herrschaftsgebiet in den Breisgau. Mit der Burg Teck, die erstmals 1152 in einer Urkunde Friedrich Barbarossas genannt wurde, schufen sich die Zähringer einen Herrschafts- und Verwaltungsmittelpunkt für die Restgebiete des Familienbesitzes im Neckarland.

Bei der nach dem Tode Bertolds IV. im Jahre 1186 erfolgten Teilung des zähringischen Erbes erhielt dessen jüngerer Bruder Adalbert den Besitz in unserem Raum mit der Teck. Diese Seitenlinie nannte sich ab 1187 Herzöge von Teck. Von einem eigentlichen Herzogtum kann allerdings nicht gesprochen werden. Auch war die territoriale Basis der Herrschaft war nicht größer als die einer mittleren Grafschaft.

Um 1220 erheben die Herzöge von Teck Kirchheim zur Stadt. Ein Kirchheimer Stadtrecht ist nicht aufgezeichnet. Man nimmt an, dass es mit dem Freiburger weitgehend übereinstimmte. Die Verleihung des Marktrechtes war bereits 1059 damit ausgestattet gewesen sein, als König Heinrich IV. seinem Ratgeber, dem Grafen von Nellenburg, das liegt bei Stockach im Linzgau, die Münzstätte in Kirchheim unter Teck schenkte.

1249 werden erstmals Stadtbürger genannt, und in einer Urkunde für das Kirchheimer Dominikanerinnenkloster findet 1261 auch das Stadtrecht Erwähnung. Für 1293 ist die Stadtmauer bezeugt und aus dem Jahre 1295 das erste Stadtsiegel erhalten, das mit den 'Wecken' als Symbol die Herzöge von Teck als Stadtherren zeigt. Ende des 13. Jahrhunderts besitzt Kirchheim somit die typischen Merkmale einer mittelalterlichen Stadt.

Im Verlauf des 14. Jahrhunderts müssen die Herzöge von Teck nach und nach ihre gesamte Herrschaft veräußern, nachdem sie sich in Mindelheim [bayerisch Schwaben] sich ein neues Zentrum geschaffen hatten. Kirchheim gelangte nach schrittweise bis 1381 an die Grafen von Württemberg. In diese Zeit fällt auch die Stiftung des Hl.-Geist-Spitals durch Herzog Friedrich von Teck [1360], das sich zu einem der reichsten derartigen Häuser in der Grafschaft Württemberg entwickeln sollte. Meine Zeichnung im Erinnerungsbuch.

Mit Markt- und Handelsrechten ausgestattet, mit Stadtbefestigung, Kirchen, Kloster und Spital entwickelt sich die Stadt zu einem Mittelpunkt im Gebiet zwischen Neckar und Alb. Nach dem Übergang an Württemberg wurde Kirchheim unter Teck Oberamtsstadt

Als Herzog Ulrich von Württemberg 1519 sein Land verlassen musste, büßte Kirchheim unter Parteinahme zum angestammten Landesherrn mit Plünderung, Brandschatzung und Absetzung des Rates. Im sechs Jahre später folgenden Bauernkrieg wurde die Stadt angegriffen.



Skizze der Burg Teck vor dem 3. Mai 1525 von Nikolaus Ochsenbach, um 1600

Die Burg Teck ging in Flammen auf und ist seit nun 501 Jahren Ruine. Herzog Ulrich erhob nach seiner Rückkehr 1534 Kirchheim zur Landesfestung und führte die Reformation ein. Die Erhebung zur Landesfestung hatte in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts eine rege Bautätigkeit zur Folge.

Das Kornhaus, mehr noch das Schloss mit Kasematten, Graben und Bastion zeugen noch heute davon. Zeitweise Sitz des württembergischen Hofes, diente das Schloss vom 17. Jahrhundert bis ins späte 19. Jahrhundert hinein häufig als Witwensitz. Sechs Herzoginnen haben hier ihre Altersjahre verbracht. Kirchheim verdankt ihnen manch wohlthätige Stiftung.

Während Kirchheim im 16. Jahrhundert noch eine relativ wohlhabende Stadt war, brachte der 30-Krieg mit Einquartierungen, Plünderung und Brandschatzung Elend in nicht gekanntem Ausmaß über die Stadt. Hinzu kam die Pest, die die Bevölkerung dezimierte. Am Ende des 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts verursachten Franzoseneinfälle und der Spanische Erbfolgekrieg erneut schwere Belastungen.

In diese Zeit fällt **der große Stadtbrand** von 1690, der 257 Häuser und 114 Scheuern einäscherte. Nur vier Gebäude aus Stein innerhalb der Stadtmauern blieben unversehrt! Der Wiederaufbau richtete sich nach einer herzoglichen Bauordnung, die vorschrieb, dass die in gleicher Stockwerkshöhe zu erbauenden

Häuser keine Vorsprünge (Balkone) und Erker haben durften. So entstand vor mehr als 300 Jahren das für Kirchheim so typische einheitliche Stadtbild. Um die Wiedererrichtung des Rathauses auf dem Marktplatz entspann sich ein bis 1722 andauernder Streit, da die herzogliche Regierung den alten Platz nicht mehr zur Verfügung stellte. Die Stadt erbaute deshalb notgedrungen ihr Rathaus, das heute noch zu den schönsten Fachwerkbauten zählt, zwischen 1722 - 1724 an die Stelle des 1690 ebenfalls abgebrannten Bürgerhauses.

19. Jahrhundert

Nach der Gründung des Königreichs Württemberg im Jahre 1806 blieb das Oberamt Kirchheim bestehen und erfuhr im Rahmen der neuen Verwaltungsgliederung Württembergs leichten Gebietszuwachs. Der 1819 errichtete Wollmarkt verschaffte der Kirchheimer Textilindustrie eine überregionale Bedeutung. Das zog die weitere Ansiedlung von Färbereien und Textilbetrieben, schließlich auch von Unternehmen der Metallindustrie nach sich. 1864 erhielt Kirchheim Anschluss an die **erste Privateisenbahn** in Württemberg, die Strecke Unterboihingen–Kirchheim.

20. Jahrhundert

1934 wurde das Oberamt Kirchheim in Kreis Kirchheim umbenannt. In der Verwaltungsreform während der NS-Zeit in Württemberg fiel der Kreis 1938 an den Landkreis Nürtingen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gehörte Kirchheim in die Amerikanischen Besatzungszone. In der Nachkriegszeit stieg, bedingt durch die Zuwanderung von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen, die Einwohnerzahl der Stadt erheblich an. 1948 überschritt die Einwohnerzahl der Stadt die Grenze von 20.000, und mit Inkrafttreten der baden-württembergischen Gemeindeordnung am 1. April 1956 erhielt sie kraft Gesetzes den Status einer Großen Kreisstadt.

Seit der Kreisreform von 1973 gehört Kirchheim unter Teck zum Landkreis Esslingen.

In Kirchheim findet der reguläre Wochenmarkt dreimal (MO, DO und SA) pro Woche jeweils von 07:00 bis 13:00 Uhr auf dem Marktplatz und in der Kornstraße statt. Zusätzlich gibt es den großen Krämermarkt, jeden ersten Montag im Monat.

Konfessionen

Die Bevölkerung von Kirchheim unter Teck gehörte ursprünglich zum Bistum Konstanz. Da die Stadt schon früh zu Württemberg gehörte, wurde hier ab 1535 durch Herzog Ulrich die Reformation eingeführt. Daher war Kirchheim unter

Teck über Jahrhunderte eine überwiegend protestantische Stadt. In jener Zeit wurde die Stadt Sitz eines Kirchenbezirk, dessen Hauptkirche die Martinskirche ist.



Katholiken gibt es in Kirchheim unter Teck erst wieder seit dem späten 19. Jahrhundert. Für sie wurde 1910 eine eigene Kirche St. Ulrich gebaut.

Wappen und Flagge

Das Wappen der Stadt Kirchheim unter Teck zeigt unter goldenem Schildhaupt, darin eine liegende schwarze Hirschstange, in Blau ein mit Ranken besetztes silbernes Kreuz (Kirchenspange). Die Stadtflagge ist gelb-blau.



Das Wappensymbol wird auch als Kirchheimer Kreuz bezeichnet.

Bahn- und Busverkehr

Kirchheim ist über die von Wendlingen nach Oberlenningen führende Teckbahn an das Eisenbahnnetz angeschlossen. Bahnstrecke ist seit 12. Dezember 2009 in das Stuttgarter S-Bahn-Netz integriert und wird von der Linie S1 im 30-Minuten-Takt bedient. Im weiteren Verlauf bis Oberlenningen verkehren stündlich Regionalbahnen. Zudem fahren mehrmals wöchentlich Güterzüge.

Die Schnellfahrstrecke Wendlingen–Ulm umfährt Kirchheim weitgehend im Albvorlandtunnel südlich der A 8. Im Stadtgebiet versorgen vor allem zahlreiche Buslinien von Bader, Schlienz-Tours und WBG den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) und binden Kirchheim an mehrere Nachbargemeinden an.

Die Bundesautobahn 8 (Karlsruhe–München) verläuft durch das südliche Stadtgebiet. Kirchheim ist über die Anschlussstellen Kirchheim-West und Kirchheim-Ost zu erreichen. Ferner führt die Bundesstraße 297 (Lorch–Tübingen) durch die Stadt. In Kirchheim beginnt auch die Bundesstraße 465 nach Süden durch das Lenninger Tal bis Leutkirch im Allgäu.

Flugplatz

Zu Kirchheim gehören auch der Verkehrslandeplatz Nabern und der Segelflugplatz Hahnweide, die allerdings nicht kommerziell angeflogen werden.

Für die Teilnehmerinnen, Teilnehmer und Interessierten zum persönlichen Gebrauch vorgesehen.

Ansässige und ehemalige Unternehmen

In Kirchheim unter Teck begann bereits früh die Industrialisierung. Bekannte Vertreter nicht mehr existierender Unternehmen sind das Textilunternehmen Kolb & Schüle AG, die Schrauben- und Flanschenfabrik Emil Helfferich, die Maschinenfabrik Kirchheim, die Eisengießerei Grüninger und Prem, die Pianofortefabrik Kaim, die Firma Teck-Harmonium, die Papierwarenfabrik Otto Ficker AG, die Zigarrenfabrik Laukhardt oder der Rüstungsbetrieb MBB.

Zu den bekanntesten bestehenden Unternehmen mit Sitz in Kirchheim zählen der Sitzhersteller Recaro, Graupner Modellbau, der Wander- und Skistockhersteller Leki und Schempp-Hirth Flugzeugbau. Im Industriepark Nabern sitzen die Verwaltung des weltgrößten Omnibusherstellers EvoBus sowie NuCellSys, ein Unternehmen, das Brennstoffzellen entwickelt und die ACCUotive, die Batterien für Elektroautos entwickelt. Alle drei sind Tochtergesellschaften der Daimler AG. Der Antriebs- und Steuerungstechnikhersteller AMK und der Halbleiterproduzent Dialog Semiconductor (Ortsteil Nabern) haben ebenfalls ihren Hauptsitz in Kirchheim unter Teck, außerdem betreibt Siemens eine bedeutende Niederlassung

C. Riethmüller GmbH ist ein europaweit bedeutender Anbieter von Partyartikeln, wie etwa Lampions (Hoflieferant im 19. Jahrhundert), Girlanden, Latexballons und gehört seit 2011 zu Amscan Inc, New York.

Das Logistikunternehmen Mosolf hat seinen Hauptsitz in Kirchheim. Es zählt zu den größten Unternehmen auf dem Gebiet der Automobillogistik in ganz Europa.

In Kirchheim unter Teck erscheint als Tageszeitung „Der Teckbote“, eine Regionalausgabe der Südwest Presse.

Kultur und Sehenswürdigkeiten

Wir haben uns bei der Hauptversammlung November 2025 für die *historische Altstadt* von Kirchheim mit vielen Fachwerkhäusern, darunter das alte Rathaus (Wahrzeichen der Stadt) mit Mondphasenuhr entschieden. Die *Martinskirche* ist die evangelische Hauptkirche der Stadt. Die Kirche wurde erstmals 960 erwähnt und in der Mitte des 15. Jahrhunderts in ihrer heutigen Form im Stil der Gotik errichtet. Zu den weiteren historischen Bauwerken der Stadt zählen das *Kornhaus*, erbaut um 1550, das *Renaissance-Schloss* (errichtet von 1538 bis 1560) sowie Reste der *Stadtmauer* und der Schlossgraben mit Bastion, ferner das *Max-Eyth-Haus* (Geburtshaus von Max Eyth), das mit dem 1538 errichteten *Alten Haus* (ehem. Stadttorherberge) eines der ältesten Gebäude der Stadt ist, das *Wachthaus* (das einzig erhaltene von ehemals vier Wachthäusern) und das große *Spital* aus dem 14. Jahrhundert.

Für die Teilnehmerinnen, Teilnehmer und Interessierten zum persönlichen Gebrauch vorgesehen.

Sonntag, 16. August 2026

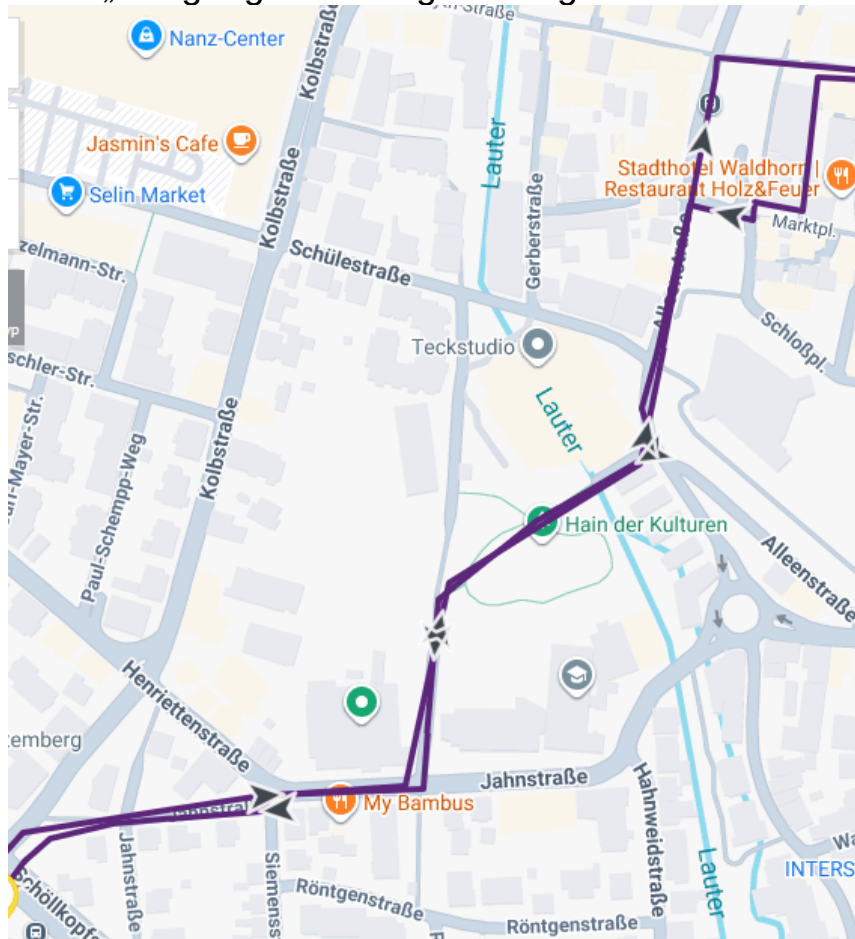
7

Durch die Fußgängerzonen von Kirchheim unter Teck

Die Innenstadt von Kirchheim unter Teck blieb von den größeren Kriegszerstörungen des Zweiten Weltkriegs verschont. Deshalb gibt es dort heute noch eine große Zahl historischer Gebäude, darunter viele Fachwerkhäuser.

Die Deutsche Fachwerkstraße, 1990 gegründet, erstreckt sich von der Elbe im Norden über die Oberlausitz im östlichen Sachsen bis hin zum Bodensee im Süden.

Vom Bahnhof Kirchheim ist der Weg zur Innenstadt ausgeschildert. Man benötigt ca. 12 / 15 Minuten, um vom Bahnhof zur Innenstadt zu gelangen. Beim Bahnhof überquert man die Schöllkopfstraße mit einer Fußgänger-Lichtsignalanlage. Dahinter folgt man geradeaus der Kolbstraße, bis nach rechts die Max-Eyth-Straße abzweigt. Der Max-Eyth-Straße folgt man bis zur Alleenstraße. Die Alleenstraße führt im Kreis um die Altstadt herum. Man überquert die Alleenstraße mit Hilfe einer „Fußgänger-Lichtsignalanlage“. Gefällt uns?



Weg vom Bahnhof

Für die Teilnehmerinnen, Teilnehmer und Interessierten zum persönlichen Gebrauch vorgesehen.

Die Max-Eyth-Straße setzt sich als Fußgängerzone fort. Links befindet sich das 1538 erbaute Max-Eyth-Haus. Das Haus wurde nach dem hier im Jahr 1836 geborenen Ingenieur und Dichter Max-Eyth benannt. Hinter dem Max-Eyth-Haus steht ebenfalls links der Max-Eyth-Straße das zur Zeit in Umbau und Renovierung befindliche 1541 erbaute wuchtige Kornhaus. Bald darauf erreicht man das Zentrum von Kirchheim unter Teck mit dem Rathaus. Von dort aus folgt man der Max-Eyth-Straße weiter in Richtung Osten bis zum Ende der Altstadt. Dort sieht man das ehemalige Mönchshaus. Das Mönchshaus, das frühere Wasserwirtschaftsamt, beherbergt eine Außenstelle des Finanzamts Nürtingen. Derzeit wird es auch von innen und außen saniert.

Nun geht man die Max-Eyth-Straße zurück bis zum Rathaus. Dort quert die Marktstraße, die den wichtigsten Teil der Fußgängerzone bildet. Man biegt zunächst nach rechts ab, um zum Widerholtplatz hinter dem Rathaus zu gelangen. Dort endet ein Teil die Fußgängerzone. Konrad Widerholt, auch Conrad(t), † 1667 in Kirchheim war ein deutscher Kommandant im Dreißigjährigen Krieg, bekannt vor allem als Verteidiger der Festung Hohentwiel.

Von dort geht man im Verlauf der Marktstraße zurück und weiter geradeaus im Verlauf der Marktstraße, bis sich nach rechts der Marktplatz öffnet. Vom Marktplatz geht man zurück zur Marktstraße und folgt ihr weiter nach Süden, bis man erneut die Alleenstraße erreicht.

Dort sieht man das Wachthaus, eines von vier ehemaligen Wachthäusern, die bei den vier Stadttoren standen. Geradeaus setzt sich die Fußgängerzone mit der Dettinger Straße fort. In dieser Straße fließt in den (nicht so heißen) Sommermonaten ein Bächlein.



Bilder

*Das Gebäude heißt schlicht **Rathaus** (oder historisch Fachwerk-Rathaus) und besitzt keinen besonderen Eigennamen.*



Am Beginn der Fußgängerzone zeigen Tafeln die Straßen der Innenstadt, die wichtigsten historischen Gebäude sowie den Verlauf der Fußgängerzone. An den historischen Gebäuden befinden sich Tafeln, die Auskunft zur Geschichte der Gebäude geben.





Blick von der Alleenstraße in Richtung Fußgängerzone Max-Eyth-Straße mit dem Rathaus im Hintergrund ...als die Straßen verkaufen lernten



Das Max-Eyth-Haus ist eines der vielen historischen Fachwerkhäuser von Kirchheim



Im Kornhaus befindet sich nächstes Jahr (2027) wieder das Museum und die städtische Galerie.



Am Ende der Max-Eyth-Straße befindet sich das ehemalige Mönchshaus (Fachwerkhaus rechts im Bild). Es wurde um 1700 erbaut, war zunächst adeliger Freisitz und befindet sich 1828 im Besitz des Staates. Der Name geht bis ins 16. Jahrhundert zurück, da das Anwesen bereits um 1560 im städtischen Kataster als „Mönchshaus“ geführt wurde.



*Blickfang auf dem Marktplatz ist der Stadtbrunnen aus dem Jahr 1776.
Hier an Ostern 2026*



*Im westlichen Bereich des Marktplatzes befindet sich ein weiterer
historischer Brunnen vor schöner Fachwerkkulisse.*



Katholische Pfarrkirche St. Ulrich



Gaststätte und Hotel Waldhorn ; unsere Einkehr



Dieses Foto stammt aus den 1950er Jahren



In der Marktstraße befinden sich viele Geschäfte.



An der Ecke Marktstraße und Alleenstraße befindet sich das Wachthaus. Dies ist das einzige noch erhaltene von ursprünglich vier Wachthäusern, die bei jedem der vier früheren Stadttore standen.



In der Fußgängerzone Dettinger Straße fließt ein munteres Bächlein.



Große Herberge o. a. Herberge am Oberen Tor

Für die Teilnehmerinnen, Teilnehmer und Interessierten zum persönlichen Gebrauch vorgesehen.